



Die Katastrophenschutzübung des Landesverbandes Württemberg fand Anfang Oktober statt.

© Eleonore Wagner

ausgabe | 4 · 2024

baden + württemberg



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu. Wenn Sie diese Ausgabe des Lebensretters »Baden + Württemberg« in Ihren Händen halten, haben die Feiertage womöglich schon begonnen. Wie gut, dass unsere Redaktion wieder für interessanten Lese-stoff gesorgt hat.

Das Jahr 2024 wird zweifelsohne als Jahr der Jahrhundert-Hochwasser in die Geschichte eingehen. In allen Ausgaben unseres Verbandsmagazins war dieses Jahr von Hochwassereinsätzen der DLRG zu lesen. Die ehrenamtlichen Einsatzkräfte leisten in diesen Ausnahmesituationen unglaubliche Arbeit. Das erfordert konkrete Wertschätzung durch Politik und Gesellschaft.

Ein Bericht aus dem Landkreis Karlsruhe reiht sich nun in diesen traurigen Hochwassertrend ein. Dort waren Mitte August Wasserretterinnen und -retter der DLRG im Einsatz, um ein Starkregenereignis am Saalbach bei Bruchsal zu bewältigen. Der Bereich Strömungsrettung in der DLRG erweist sich dabei erneut als echte Wunderwaffe im Einsatz gegen die Wassermassen. Umso wichtiger, dass sich unsere Einsatzkräfte sowie unser Nachwuchs regelmäßig fortbilden und für den Ernstfall üben. Wie das gelingt, lesen Sie in Artikeln über eine Katastrophenschutzübung im Landesverband Württemberg sowie den ersten Wettkampf für Jugend-Einsatz-Teams.

Für eine inspirierende Lektüre zwischen den Jahren eignen sich aber auch hervorragend zwei Artikel, bei denen es zwar

weniger dramatisch, aber umso politischer zugeht. Vielen Dank an den Landtagsabgeordneten der FDP aus Nürtingen, Dennis Birnstock, für seinen Kommentar »Schwimmausbildung: Gute Investition in die Zukunft«. Er setzt damit die Tradition fort, in der Landespolitikerinnen und -politiker uns einen Beitrag für diese Zeitschrift zukommen lassen. Diese Formate sind Teil unseres wertvollen politischen Austausches mit allen demokratischen Parteien.

Für die Schwimmausbildung braucht es bekanntlich Bäder. Dass diese Situation in Deutschland und Baden-Württemberg nicht immer einfach ist, illustrieren wir an dieser Stelle regelmäßig mit konkreten Beispielen. Die Oberbürgermeisterin von Rastatt, Monika Müller, stand uns im Oktober zu diesem Thema Rede und Antwort. Lesen Sie ihre Antworten auf unsere Fragen rund um die kommunalpolitische Perspektive auf die Bädersituation im Interview auf Seite III.

Mein Dank gilt zum Jahresende allen Engagierten in der DLRG in Baden und Württemberg sowie allen Förderern und Partnern für ihren Einsatz im Namen der Wassersicherheit. Ihre Zeit, ihre Anstrengungen und ihre Selbstlosigkeit retten Leben – egal ob durch die präventive Arbeit in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung oder durch die Hilfe in Notfällen. Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen im Namen der Landesverbände Württemberg und Baden schon jetzt alles Gute, Gesundheit und Zuversicht.

Herzlichst, Ihr
Felix Strobel
Präsident Landesverband Baden

Schwimmbildung: Gute Investition in die Zukunft

Gastbeitrag des Landtagsabgeordneten Dennis Birnstock



Dennis Birnstock ist FDP-Abgeordneter des Wahlkreises Nürtingen.

© Martin Stollberg

Seit vielen Jahren sinkt die Schwimmfähigkeit in Baden-Württemberg oder verharrt auf einem bedenklich niedrigen Niveau. In vielen Schulen (circa 20 Prozent) kann kein Schwimmunterricht angeboten werden. Die Folge ist, dass viele junge Menschen nicht mehr schwimmen lernen oder es nur unzureichend können.

Wertvolle Arbeit der DLRG

Die Aneignung von Schwimmfähigkeiten ist eine wesentliche Grundlage für das Leben. Denn ob man schwimmen kann oder nicht, kann über Leben und Tod entscheiden. Diese Fähigkeit nicht zu erlernen, ist daher grob fahrlässig. Die DLRG hilft dabei in zweierlei Hinsicht: Sie rettet diejenigen, die zu ertrinken drohen, und sie engagiert sich in der Schwimmbildung. Hierfür gebührt den zahlreichen engagierten Ehren- und Hauptamtlichen unser Respekt und unser Dank.

Zuletzt konnte ich mich im Rahmen meiner Sommertour beim Ortsverband Nürtingen und in Wendlingen beim Nachwuchsförderprogramm von der wertvollen Arbeit überzeugen.

Trotz der starken ehrenamtlichen Struktur benötigen die Ausbildung und der Erhalt der Rettungsfähigkeit ausreichend Unterstützung. Dabei kann man nicht oft genug sagen, dass sich Investition

tionen in das Schwimmen aus vielen Gründen lohnen. Junge Menschen erlernen damit eine Fähigkeit, die sie alleine oder mit Freunden anwenden können.

Schwimmen ist eine soziale Handlung, die Gemeinsamkeiten schafft. Schwimmen ermöglicht auch benachteiligten Gruppen das Ausüben von Sport zu einem relativ erschwinglichen Preis. Soziale Inklusion durch Sport ist ein nicht zu vernachlässigender Aspekt für das gesamtgesellschaftliche Zusammenleben. Besonders Kinder können durch die Schwimmbildung individuelle Fähigkeiten und Eigenschaften wie Disziplin, Selbstbewusstsein und Mut entwickeln. Wer schwimmen kann, versteht mehr über das Wasser und die Gefahren, die im und durch das Wasser existieren. Diese Kenntnisse helfen, Badeunfälle zu vermeiden. Wenn es doch zu Unfällen kommt, können die Retterinnen und Retter der DLRG oft das Schlimmste verhindern und Leben retten. Dafür braucht es aber eine intensive Ausbildung und regelmäßiges Training.

Das Land ist gefragt

Beides – Schwimmen lernen und die Rettungsfähigkeit sicherstellen – braucht in erster Linie ausreichend und vor allem geöffnete Schwimmflächen. In die Jahre gekommene Schwimmhal-

len, überschuldete Gemeinden oder Personalmangel sind oft Gründe, die dazu führen, dass Schwimmflächen geschlossen werden. Hier ist aus meiner Sicht das Land gefragt, die Kommunen bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen und bei der Sportstättenbauförderung nicht die Schwimmhallen auszuklammern. Abseits der Investitionen muss eine verlässliche Finanzierung des Unterhalts solcher Bäder geschaffen werden. Über das kommunale Finanzausgleichsgesetz muss eine faire Lastenverteilung zwischen den Kommunen erreicht werden.

Ehrenamt stärken

Schwimmflächen nützen allerdings nichts, wenn es niemanden gibt, der die Schwimmbildung betreibt und für die Sicherheit am Wasser sorgt. Daher gilt es vor allem, die ehrenamtlichen Strukturen der DLRG zu stärken. Bürokratie muss abgebaut werden, um wieder Zeit für die eigentlichen Tätigkeiten zu haben. Auch muss über eine Angleichung der Regelungen und Unterstützungen aller Rettungsdienste nachgedacht werden.

Projekte fortsetzen

Ertrinken ist in Deutschland die zweithäufigste Unfallursache mit Todesfolge bei Kindern bis 15 Jahren. Diese Unfälle sind durch Investitionen in die Schwimmbildung effektiv zu reduzieren. Daher begrüße ich die finanzielle Unterstützung des Landes von Kooperationsprojekten mit Schulen und Kitas. Diese gilt es fortzusetzen und – wo personell möglich – auszubauen. Der Schwimmunterricht an Schulen muss verlässlich und flächendeckend stattfinden. Hierfür braucht es ausreichend Schwimmflächen und Lehrkräfte.

Die Gründe für Investitionen in die Schwimmbildung sind zahlreich und kaum wegzudiskutieren. Deshalb muss die Schwimmbildung gestärkt werden. Das Land muss die Rahmenbedingungen schaffen, dass Kinder und Jugendliche schwimmen lernen. Die DLRG ist dabei ein unverzichtbarer Partner und dafür können wir dankbar sein. ◀

Stadt Rastatt leiht sich ein Schwimmbad

Interview mit Oberbürgermeisterin Monika Müller

»Rastatt hat ein Bäderproblem« titelten die **Badischen Neusten Nachrichten** 2023. Auch der Landesverband Baden berichtete mehrmals über die Situation. Im Mittelpunkt: das in die Jahre gekommene Cuppamare in Kuppenheim (Kreis Rastatt). Im Sommer beschloss der dortige Gemeinderat die Schließung. Jetzt geht es zumindest für die Schulen und Vereine weiter. Zu verdanken ist dies auch der Rastatter Oberbürgermeisterin Monika Müller (SPD), die dafür zu einem ungewöhnlichen Trick griff.

Frau Müller, Rastatt hat 52.000 Einwohnerinnen und Einwohner, aber kein Hallenbad. Wie kann das sein?

»Das Hallenbad hier wurde vor über drei Jahren sehr plötzlich geschlossen; primär wegen Statikmängeln. Es war aber insgesamt sehr in die Jahre gekommen und es hätte viel investiert werden müssen. Da hat sich der Gemeinderat dann dagegen entschieden. Gleiches gilt für das Freibad. Jetzt wird auf dem Gelände des Freibades ein ganzjährig nutzbares Kombibad entstehen. Die Eröffnung soll 2027/28 sein.«

Nicht nur die Stadt Rastatt, sondern die ganze Region leidet unter dieser Situation. Haben sich die umliegenden Gemeinden zu sehr darauf verlassen, dass Rastatt schon für ein Hallenbad sorgen wird?

»Natürlich. Es ist einfach so, dass viele Kommunen vor dem Thema Bäder zurückschrecken, weil sie wissen, dass es immer defizitär sein wird. Ich bin allerdings der Ansicht, dass es eine Pflichtaufgabe ist, Bäder bereitzustellen. Das in den freiwilligen Bereich zu schieben, finde ich nicht zielführend und ein Stück weit auch unverantwortlich.«

Wenn Kommunen an die Grenze des finanziell Leistbaren kommen, liegt der Ruf nach Unterstützung durch Land oder Bund nahe. Welche Unterstützung würden Sie sich wünschen?

»Ich erwarte, dass Schwimmbäder in die Schulbauförderrichtlinie aufgenommen



Monika Müller ist seit Oktober 2023 Oberbürgermeisterin der Stadt Rastatt.

© Oliver Hurst

werden. Das heißt, dass dort, wo Schulschwimmen stattfindet, auch eine Förderung durch das Land erfolgt. Was ich damals in unserem Fall sehr bedauerlich fand, war, dass ich alle Ministerien, die in Frage kommen, angeschrieben hatte und jedes hat in der Zuständigkeit auf das andere verwiesen. Keines hat auch nur einen Euro locker gemacht.«

Das Cuppamare war Anlass unseres Gesprächs. Sie und die Stadt Rastatt hatten großen Anteil daran, dass es jetzt zumindest für die Vereine und die Schulen weitergehen kann.

»Sobald wir wussten, dass wir in Rastatt für die nächsten drei Jahre kein Bad

mehr in der Nähe haben würden, habe ich sofort das Gespräch mit dem Kollegen aus Kuppenheim gesucht. Wir leihen das Cuppamare jetzt und betreiben es gemeinsam mit den Mittelbadischen Bäderbetrieben.«

Hätte eine frühere Zusammenarbeit in dieser Sache die Situation frühzeitiger lösen können?

»Die Bädersituation ist ein Problem, das viele Kommunen drückt, und man muss rechtzeitig ins Gespräch gehen, bevor Bäder schließen. Eine Art Bäderentwicklungsplanung für einen Landkreis oder auch noch größere Gebiete wäre sinnvoll, damit die Versorgung in Zukunft gesichert ist.«

Sie sind vermutlich die erste Oberbürgermeisterin, die sich ein Bad geliehen hat. Braucht es mehr solcher unkonventionellen Herangehensweisen?

»Das war etwas, was wir einfach mal gewagt haben. Natürlich auch mit dem Risiko, dass es in der Umsetzung dann vielleicht an der einen oder anderen Stelle hakt. Ich glaube, wenn wir bereit sind, uns als lernende Verwaltung und lernende Gemeinden zu verstehen, dann kann das schon funktionieren.«



Das Cuppamare in Kuppenheim wurde zum letzten Zufluchtsort vieler Schwimmvereine aus der Region.

© Luca Wernert

Das Interview führte Luca Wernert. <



Die DLRG übernahm auch den Transport von anderen Einsatzkräften zu Notfällen im Hochwasser.

© Luca Wernert

260 Badewannen pro Sekunde

Strömungsretter punkten beim Hochwasser am Saalbach

An normalen Tagen führt der Saalbach in Gondelsheim (Landkreis Karlsruhe) einen überschaubaren Wasserstand zwischen zehn und 15 Zentimetern. In der Nacht vom 13. auf den 14. August 2024 betrug der Wasserstand unglaubliche 2,74 Meter.

47 Kubikmeter Wasser oder rund 260 Badewannen flossen in diesem Moment pro Sekunde ab. Schon lange befand sich der Bach dabei nicht mehr in seinem Bett. Aufgrund des Starkregens über der Region wird in der Nachbetrachtung von einem 100-jährigen Hochwasser zu sprechen sein.

Kurz vor 8:30 Uhr löste die Leitstelle Karlsruhe Vollalarm für den Wasserrettungsdienst der DLRG aus. Wassermassen überfluteten Straßen und Gebäude, Personen waren eingeschlossen. Erste Einsatzkräfte von Feuerwehr und DLRG begannen mit Rettungen und Evakuierungen. Die Hochwasserwelle gewann im Laufe des Abends an Höhe – sie bewegte sich weiter Richtung Tal. Helmsheim und Heildesheim waren als Nächstes betroffen.

Außergewöhnliche Lage

Um 22 Uhr rief der Kreisbrandmeister die sogenannte Außergewöhnliche Einsatzlage gemäß Landeskatastrophenschutzgesetz aus. Krisenstäbe traten zusammen. Weitere Einsatzkräfte wurden in das Gebiet beordert.

schutzgesetz aus. Krisenstäbe traten zusammen. Weitere Einsatzkräfte wurden in das Gebiet beordert.

Echte Wunderwaffe

Die örtlichen Einsatzkräfte aus dem Bezirk Karlsruhe erhielten im Laufe des Abends Unterstützung aus den Bezirken Enz und Mittelbaden. Zusätzlich zu den vielen Helferinnen und Helfern von Feuerwehr, Rettungsdiensten, THW, Polizei und Straßenmeistereien waren im Laufe der Nacht insgesamt 133 Wasserretterinnen und Wasserretter mehrere Stunden im herausfordernden Hochwasser-einsatz. Ein Großteil von ihnen kam als Strömungsretter zum Einsatz – in dieser Lage eine echte Wunderwaffe.

In den letzten Jahren kam es immer häufiger zu Extremwetterereignissen, bei denen durch Starkregen lokale Hochwasser mit verheerendem Ausmaß entstanden. Wenn fließende Gewässer bebautes Gebiet überfluten, Menschen einschließen und Rettungen erforderlich machen, kommen der landgebundene Rettungsdienst sowie die Feuerwehren an ihre technischen Grenzen. Der Einsatz im strömenden Gewässer kann für die Retter selbst zur Lebensgefahr werden, wenn sie nicht – wie die Strömungsretter der DLRG – dafür speziell ausgebildet und ausgestattet sind. Beim Hochwasser in Bruchsal und Umgebung retteten und evakuierten die Strömungs-

retter der DLRG zahlreiche Menschen aus gefährlichen, teils lebensbedrohlichen Situationen. Auch medizinische Erstversorgungen konnten die Helferinnen und Helfer vornehmen und die betroffenen Personen an den Rettungsdienst übergeben. Die Rettung einer Person aus einem stehen gebliebenen Treppenlift in einem überfluteten Haus, die Evakuierung einer Hochschwangeren sowie die Befreiung von Personen aus unter Wasser stehenden Kellern und Autos waren nur einige der vielen erbrachten Hilfeleistungen.

Schnelle Hilfe

Oft sicherten die Strömungsretter außerdem Einsatzkräfte anderer Organisationen bei ihrer Arbeit ab oder brachten diese überhaupt erst zum Einsatz. In Gondelsheim etwa transportierten Strömungsretter mit einem Boot Helfer des Roten Kreuzes zu einem Heim für Betreutes Wohnen und evakuierten die Bewohnerinnen und Bewohner. Eine 86-jährige Frau, aus der Gefahrenzone mitsamt ihren drei Katzen gerettet, sagte gegenüber den *Badischen Neusten Nachrichten* im Anschluss: »Erst dachte ich mir, dass es doch gar nicht so schlimm ist, das Hochwasser. Dann sah ich mein Auto davonschwimmen. Es war beruhigend für uns, dass so schnell Hilfe kam.«

Luca Wernert <

Zusammenarbeit der Einsatzkräfte gestärkt

Katastrophenschutzübung des Landesverbandes Württemberg auf dem Bodensee



© Eleonore Wagner (2)



© Jörg Fiedler (3)

Vom 3. bis 6. Oktober fand die Katastrophenschutzübung des Landesverbandes Württemberg im Bodenseekreis statt. Rund 300 Einsatzkräfte und Helfer der DLRG sowie Unterstützer aus anderen Hilfsorganisationen waren beteiligt. Sie übten verschiedene Szenarien, um für den Ernstfall gewappnet zu sein, darunter die Rettung aus der Strömung und

aus schwierigem Gelände, das Bergen eines Segelbootes und von Fahrzeugen sowie die Evakuierung aus überfluteten Gebieten. Solche Übungen werden in Baden-Württemberg alle drei bis fünf Jahre durchgeführt, entweder wie in diesem Jahr in Teilen oder im Verbund aller zehn Wasserrettungszüge des Landes gemeinsam. Die umfassenden Übungen

sind entscheidend, um die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte zu stärken und sicherzustellen, dass im Katastrophenfall jede Maßnahme reibungslos abläuft. Der Bodensee bot ideale Bedingungen, um die Herausforderungen eines möglichen Ernstfalls realitätsnah zu simulieren und das Zusammenspiel der Beteiligten zu perfektionieren. Tim Karstens <



Bundesweit erster JET-Wettkampf in Wendlingen

Idealer Veranstaltungsort direkt am Neckar - Aufgaben an 17 Stationen zu meistern

Der bundesweit erste JET-Wettkampf fand am 14. September in Wendlingen am Neckar statt. An 17 Stationen bewältigten die knapp 100 Teilnehmer und Betreuer verschiedenste Aufgaben.

JET steht für Jugend-Einsatz-Team und verbindet die Ausbildungsinhalte des Wasserrettungsdienstes sowie Katastrophenschutzes mit jugendpädagogischen Aspekten – ein Paradebeispiel für generationenübergreifende Zusammenarbeit.



Bootskorso zum Thema »Ein starker Bevölkerungsschutz braucht starken Nachwuchs«. © Tobias Tropper (2)

Einheitliches Konzept

Das JET gibt es bereits seit mehreren Jahren, aber erst seit 2020 ist es fest in die Arbeit der DLRG im Landesverband Württemberg integriert. Auf gemeinsamen Beschluss der Landesverbandsratstagung sowie des Landesjugendrates wurde mit einem einheitlichen Konzept der Aufbau der Jugend-Einsatz-Teams im Landesverband vorangetrieben und gefestigt.

Mit der Stiftung Wasserrettung steht dem Vorhaben ein starker Partner zur Seite, der die Arbeit der DLRG-Jugend Württemberg bei der Umsetzung des Konzepts finanziell unterstützt. So konnten bereits im Jahr 2022 Bekleidungs- und Ausbildungspakete für die örtlichen Teams beschafft werden, die die Teams 2023 beim JET-Actiontag am Bodensee übernahmen.

Das große Highlight war schließlich für 2024: ein bundesweit bis dato einzigartiger und erster JET-Wettkampf, bei dem sich die

Teams miteinander messen. Als Wettkampfstätte diente eine komplette Stadt. Wendlingen am Neckar bot sich durch seine Lage direkt am Neckar, die Seen und ein starkes Unterstützungsangebot der örtlichen Infrastruktur als idealer Veranstaltungsort an.

An 17 Stationen bewältigten die knapp 100 Teilnehmer und Betreuer verschiedenste Aufgabenstellungen. Dabei kam es auf Geschicklichkeit, Fachwissen und Mut an. So galt es beispielsweise an einer Station, den Neckar über eine Slackline in eineinhalb Metern Höhe zu überqueren. Als wäre das nicht bereits genug, waren dabei auch noch Fragen über die DLRG zu beantworten. An anderen Stationen warteten Erste-Hilfe-Szenarien auf die Teilnehmer, die realer nicht hätten dargestellt werden können. Unfallfahrzeuge, viel Schminke und zahlreiche Schauspieler sorgten für täuschend echte Situationen. Auch die weiteren örtlichen Hilfsorganisationen – DRK, Feuerwehr und THW – unterstützten die Veranstaltung mit Aufgabenstellungen, Logistik oder Verpflegung.

Gäste aus Kommunal- und Landespolitik lobten die engagierten Jugendlichen und bekräftigten die Forderung der DLRG, die Nachwuchsarbeit zu fördern und zu unterstützen, um auch zukünftig für die aufkommenden Herausforderungen im Bereich Katastrophenschutz gewappnet zu sein – gerade im Hinblick auf die jüngsten Starkregenereignisse.

Die Vorsitzende der DLRG-Landesjugend Württemberg, Anna Bauer, bekräftigte: »Die Jugendarbeit muss gestärkt und gelebt werden, um jungen Menschen im Verband die Möglichkeit zu geben, sich weiterzuentwickeln und mit Freude verantwortungsvolle Aufgaben in der Gesellschaft übernehmen zu können.« Letztendlich freute sich das Team aus Neckar-Donau über den Gesamtsieg und einen Gutschein im Wert von 300 Euro für einen Freizeitpark ihrer Wahl.

Bootskorso zum Abschluss

Zum krönenden Abschluss des Wochenendes ging es am Sonntag (15. September) mit allen Teilnehmern im geschlossenen Verband nach Plochingen an den Neckar. Auf dem Gelände der Firma Kaatsch warteten bereits über 20 DLRG Boote aus dem gesamten Landesverband. In einem beeindruckenden Bootskorso fuhren sie bis nach Esslingen, um die gesamtverbandliche Forderung nach einem starken Bevölkerungsschutz zu unterstreichen. Ein eindrucksvolles Bild für alle Schaulustigen am Rande des Neckars und ein starkes Zeichen für einen starken Nachwuchs.

Christian Fritz <



Das Team aus Neckar-Donau holte sich den Gesamtsieg.



© Kevin Hirschke

Höchstes Jugendgremium tagte in Bad Schussenried

Zum Bundesjugendtag 2024 vom 27. bis 29. September in Bad Schussenried versammelten sich die DLRG-Jugend der Bundesebene sowie Delegationen diverser Landesverbände und Mitarbeitende der DLRG-Jugend. Der Bundesjugendtag ist das höchste Gremium in der DLRG-Jugend. Gemeinsam schärften sie den Blick auf die Eigenständigkeit des Jugendverbandes und brachten einen weiteren Prozess zur Finanzierung in der Jugend auf den Weg. Zudem machten sich die Delegierten der Landesverbände erneut für das gemeinsame Logo stark und betonten, dass die Bundesmedien-

konferenz der passende Diskussionsort für dieses und weitere Themen ist.

In würdigem Rahmen verabschiedeten die Versammelten zudem den Bundesgeschäftsführer der DLRG-Jugend, Klaus Groß-Weege, nach 29 Jahren in den Ruhestand. Als kleines Geschenk erhielt Klaus drei Jenga-Türme mit den Wünschen aus den einzelnen Landesverbänden.

Den Bundesvorstand der DLRG-Jugend verstärken nun außerdem »Vivi« Thao-Vy aus Württemberg und Maik Hampel aus Hessen.

Anna Bauer <

Weggefährten

Karl Heinz Ledermann

Welche DLRG Ereignisse sind dir in Erinnerung geblieben?

Nach der Wahl zum Vorsitzenden der Jugend im LV der Aufbau der ARGE DLRG-Jugend Baden-Württemberg, die viele Jahre Bestand hatte und im gemeinsamen Lehrgangs- und Freizeitenprogramm viel bewegte. Weiterhin blieb mir das erste Landesjugendtreffen in Backnang in Erinnerung. Der Landesjugendvorstand war eine tolle Mannschaft, die viel erreicht hat. Leider verschlug es mich 1989 beruflich nach Oberbayern, aber mit Alexander Sparhuber hatte ich einen guten Nachfolger gefunden.

Ein weiterer Punkt in meiner Erinnerung ist die Gründung der Stiftung Wasserrettung vor 25 Jahren, deren Mitglied im Verwaltungsrat ich seit der Gründung bis zum Ausscheiden als LV-Vize sein durfte. Wir haben mit unseren knappen Mitteln viele DLRG Gliederungen unterstützen können.

Was motiviert dich, noch heute bei der DLRG zu sein?

Die DLRG ist ein wachsender Verband mit Schwerpunkten in der Schwimmbildung und Wasserrettung. Für beides lohnt es sich zu kämpfen, vor allem bei den immer noch ansteigenden Bäderschließungen, die uns die Arbeit in der Ausbildung

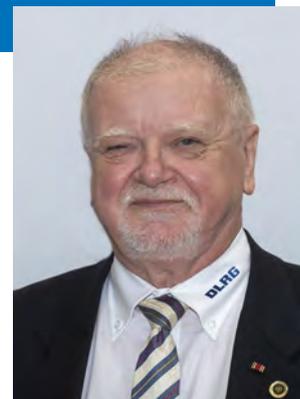
nicht leichter machen. Hier gilt es, die Fahne der DLRG auch im privaten Umfeld immer hoch zu halten. In der Ortsgruppe habe ich noch das Amt des Leiters Wirtschaft und Finanzen. Ebenfalls verrete ich den LV weiterhin in der Hochwasserakademie.

Wo siehst du die DLRG in zehn Jahren?

Die DLRG wird sich aufgrund der Mitgliederzuwächse zu einem der leistungsstärksten Verbände in der Schwimmbildung und Gefahrenabwehr weiterentwickeln. Hier gilt es, vor allem in der Gewinnung der Jugend weiter zu machen. Dann wird mir um die DLRG nicht bange.

Zur Person:

1983–1986 Bezirksjugendleiter im Bezirk Unterer Neckar; jetzt Heilbronn
 1986–1989 Vorsitzender der DLRG-Jugend Württemberg
 1996–2022 Vizepräsident LV Württemberg



© Jörg Fiedler

Impressum

Ausgabe Baden + Württemberg

Anschrift: Landesverband Baden e. V., Werftstr. 8a, 76189 Karlsruhe, ☎ 0721 911 0010, lv@baden.dlrg.de

Landesverband Württemberg e. V., Mühlhäuser Str. 305, 70378 Stuttgart, ☎ 0711 953 950-0, lv@wuerttemberg.dlrg.de

Bodenseequerung von Wallhausen nach Überlingen



© Patrick Müller (3)

Im Rahmen der Bodenseequerung, von der Bezirksjugend Bodenseekreis bereits zum dritten Mal organisiert, bewältigten Ende Juli insgesamt 57 Schwimmerinnen und Schwimmer aus den Landesverbänden Württemberg und Baden bei strahlendem Sonnenschein und optimalen Bedingungen die zweiein-

halb Kilometer lange Strecke von Wallhausen nach Überlingen. Für die Sicherheit sorgten sieben DLRG Motorrettungsboote, drei Wasserretter auf Stand-up-Paddling-Boards sowie die Fachgruppe Drohne. Eine Wiederauflage im nächsten Jahr befindet sich bereits in der Planung. Patrick Müller <

Neue Wasserrettungswache in Höpfingen eingeweiht

Eine mehrjährige Suche nach einer dauerhaften, trockenen Unterstellmöglichkeit für ihre Wasserrettungsfahrzeuge, ein nervenaufreibender Prozess zur Beantragung öffentlicher För-

dermittel und rund 16 Monate Bauzeit liegen hinter der Ortsgruppe Höpfingen (Bezirk Frankenland). Nun, am 19. Oktober, weihten sie endlich ihre neue Wasserrettungswache ein. Dem Festakt in der neu gebauten Fahrzeughalle wohnten zahlreiche Unterstützer des Bauvorhabens sowie Landrat Dr. Achim Brötel, Bürgermeister Christian Hauk und der Präsident des Landesverbandes Baden, Felix Strobel, bei. Begonnen hatte das Neubau-Projekt im Mai 2017, als der Bauausschuss der Gemeinde Höpfingen nach einem Vor-Ort-Termin und Gesprächen mit einer Fachfirma die Instandsetzung der vorhandenen Unterstellmöglichkeiten der Einsatzfahrzeuge ablehnte.



Die neue Wasserrettungswache bietet Raum für zwei Fahrzeug-Gespanne. © DLRG Höpfingen (2)

630.000 Euro Zuschuss

Der Standortauswahl im Februar 2019 folgte die Einreichung des Förderantrags beim Regierungspräsidium Karlsruhe. Nach wiederholten Ablehnungen des Antrages konnte der Landesverband Baden im November 2022 einen Förderbescheid des Landes Baden-Württemberg über rund 630.000 Euro für den Neubau der Wasserrettungswache entgegennehmen. Im Juni 2023 erfolgte der Spatenstich.



Feierliche Einweihung mit Landrat Dr. Bötzel (5.v.l.), Bürgermeister Hauk (6.v.l.), Vorsitzender des DLRG Bezirks Frankenland, Uwe Spielvogel (4.v.r.) und Landesverbandspräsident Felix Strobel (2.v.r.).

»Unsere Einsatzfahrzeuge und Materialien sind endlich wieder an einem Ort, so dass wir schnelle Einsatzzeiten ermöglichen können, die Leben retten«, betonte die Vorsitzende der Ortsgruppe Höpfingen, Regina Gedemer, anlässlich der Einweihung. Stolz resümierte sie: »Die Motivation und Einsatzbereitschaft unserer Ortsgruppe ist groß.« Luca Wernert <